

## Artikel 1

Mit Russlands völkerrechtswidrigem Angriffskrieg gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 bestehen keine Zweifel mehr über den wahren Charakter Putins und seines Regimes. Die lang diskutierte Frage nach den Absichten Putins ist vor aller Welt beantwortet: Er will die Ukraine mit dem Einsatz brachialer militärischer Gewalt unterwerfen und zu einem vollständig von ihm abhängigen Gebilde machen. Die staatliche Souveränität der Ukraine und ihr selbstbestimmter Weg hin zu Demokratie und Rechtsstaat hat in seinem Weltbild keinen Platz. Der Angriff ist deshalb auch ein Angriff auf die Europäische Friedensordnung, in der Grenzen nie mehr mit Gewalt verschoben werden dürfen, und ein Angriff auf die internationale Ordnung, die auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruht.

Zudem zeigt der Überfall auf die Ukraine, dass es Putin in erster Linie nicht um russische Sicherheitsinteressen ging. Vielmehr ist ihm ein Nachbar, der den Weg hin zu Demokratie und Rechtsstaat eingeschlagen hat, ein Dorn im Auge. Eine funktionierende Demokratie in seiner unmittelbaren Nachbarschaft bedroht Putins autoritäre Herrschaft, denn sie zeigt eine freiheitliche und wirtschaftlich attraktive Alternative auf. Inzwischen hat sich gezeigt, dass der russische Plan einer raschen Eroberung der Ukraine nicht aufgegangen ist. Vielmehr ist es der Ukraine gelungen, sich gegen die russische Aggression zu behaupten und besetzte Territorien zurückzuerobern. Noch ist jedoch nicht absehbar, wer diesen Krieg, der nach seriösen Schätzungen bereits weit über 100.000 Todesopfer gefordert hat, gewinnen wird. Der Widerstandswille auf ukrainischer Seite ist jedoch ungebrochen.

## Artikel 2

Kiew/Moskau – Russlands Krieg gegen die Ukraine tritt laut „Institute for the Study of War“ (ISW) in eine „neue Phase“ ein. Die Experten sehen eine „einzigartige und zeitlich begrenzte Chance“ für Kiew, die Situation „auszunutzen, solange die russischen Streitkräfte verwundbar sind“. Zugleich rät das ISW den Partnern, ihre Unterstützung auszuweiten – das könne Putin dazu bewegen, „seine Herangehensweise an diesen Konflikt zu überdenken“. Dennoch betonen die Analysten, der Krieg bleibe weiterhin „dynamisch und keineswegs entschieden“. Die Ukraine hat laut ISW in manchen Frontabschnitten ihre „Drohnenüberlegenheit zurückgewonnen“ und kann russische Kräfte tief im Hinterland treffen. Ein zentraler Faktor ist die Kampfdrohne „Hornet“, die über 150 Kilometer Reichweite verfügt. Laut ISW trifft sie Tankwagen und Versorgungskonvois noch dutzende Kilometer hinter der Frontlinie.

Der Vormarsch der russischen Streitkräfte verlangsamt sich deutlich. Russische Streitkräfte können immer seltener die Frontlinie durchbrechen, so das ISW. 2025 eroberten sie im Schnitt noch „13,2 Quadratkilometer pro Tag“. Anfang 2026 fiel dieser Wert auf nur noch „2,9 Quadratkilometer pro Tag“. Die russischen Geländegewinne würden sich inzwischen „dem Nullpunkt“ nähern, schreiben die Analysten des ISW. Gleichzeitig wagt die Ukraine wieder mechanisierte Gegenangriffe: Bei Oleksandriwka und Borowa seien gepanzerte Fahrzeuge mehrere Kilometer hinter „russische Stellungen“ vorgedrungen – ein Vorstoß, der noch 2025 „kategorisch unmöglich“ gewesen wäre, weil größere Bewegungen sofort aufgeklärt und bekämpft worden wären.